

STATISTISCHE BERICHTE

Herausgegeben

vom

STATISTISCHEN AMT

des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Arb.Nr. VIII/1/1

19.8.1949



Die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 1. Vierteljahr 1949

Mit diesem Bericht wird eine neue Folge eröffnet, in der die vierteljährlichen Ergebnisse der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle) bekanntgegeben werden. Die in den Vierteljahresberichten mitgeteilten Ergebnisse sind nach dem Wohnortsprinzip erstellt worden. Die Zahlen beziehen sich also auf das Land des Wohnsitzes. Die in unserer Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik" veröffentlichten Monatsergebnisse sind dagegen nach dem Ereignisortsprinzip ausgezählt worden, beziehen sich also auf das Land, in dem das Ereignis stattgefunden hat und registriert worden ist. Abweichungen der Ergebnisse erklären sich also auf diese Weise.

Eheschließungen

Im ersten Vierteljahr 1949 wurden im Vereinigten Wirtschaftsgebiet 79 024 Ehen geschlossen. Das sind 12 889 Eheschließungen mehr als im ersten Vierteljahr 1946 und 6 570 weniger als im gleichen Zeitraum 1948. Die Entwicklung der Eheschließungen verlief in allen Ländern des VWG entsprechend. Bezogen auf 1 000 Einwohner und ein Jahr wurden im ersten Vierteljahr 1949 7,6 Ehen geschlossen gegenüber 8,4 bzw. 6,7 Ehen im gleichen Zeitraum 1948 bzw. 1947. Die größte Heiratsziffer im VWG weist Hessen auf mit 8,1 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner, die kleinste Schleswig-Holstein mit 7,0.

Da erfahrungsgemäß die ersten drei Monate eines Kalenderjahres die wenigsten Eheschließungen bringen, kann in den weiteren Vierteljahren des Jahres 1949 mit einer größeren Zahl von Heiraten gerechnet werden. Die entsprechenden Ziffern des Jahres 1948 werden jedoch kaum wieder erreicht werden.

Der Grund für den Rückgang der Eheschließungen gegenüber 1948 kann darin gesehen werden, daß die durch den Krieg aufgeschobenen Heiraten inzwischen im wesentlichen nachgeholt worden sind. Weiterhin wirkt sich die abnehmende Zahl von zurückkehrenden Kriegsgefangenen aus.

Die Entwicklung der Eheschließungsziffer innerhalb des ersten Vierteljahres 1949 kann als normal angesehen werden. Schon vor dem Kriege zeigte sich ein Tiefstand im Januar, ein starker Anstieg im Februar und ein leichtes Absinken der Eheschließungen im März.

Geburten

Die Zahl der Lebendgeborenen im 1. Vierteljahr 1949 betrug 179 318, das sind 17,3 auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr. Dagegen betrug die Geburtenziffer im gleichen Zeitraum 1948 nur 16,7 und 1947 17,5. Der Anstieg der Geburtenziffer im VWG von 1948 auf 1949 wird mit Ausnahme von Bayern in allen Ländern verzeichnet. Bayern zeigt seit 1947 eine ständige Abnahme der Geburtenziffer.

Die Geburtenzunahme im VWG im 1. Vierteljahr 1949 gegenüber dem 1. Quartal 1948 kann vielleicht damit begründet werden, daß im 1. Halbjahr 1948 eine außergewöhnlich große Zahl von Kriegsgefangenen in das VWG zurückgekehrt ist. Dadurch ist die seit 1948 erkennbare sinkende Tendenz der Geburtenziffer, die durch das Abklingen der Geburtennachholung bedingt ist, mehr als ausgeglichen worden.

Die Entwicklung der Geburtenziffer in den ersten drei Monaten des Jahres 1949 entspricht nicht dem normalen Verlauf der Geburtenkurve, da die anfängliche Aufwärtsbewegung bereits im Februar aufhört anstatt wie gewöhnlich, erst im April. Es ist jedoch noch verfrüht, daraus Schlüsse auf eine niedrige Geburtenziffer für 1949 zu ziehen.

Der Anteil der unehelich Geborenen an den Lebendgeborenen beträgt noch immer 9,4 vH gegenüber 6,6 vH im Durchschnitt des Jahres 1938; er ist seit 1946 aber ständig im Sinken. Im ersten Quartal 1947 betrug dieser noch 13,5 vH. Diese Entwicklung zeigt sich in allen Ländern des VWG in gleicher Weise. Den höchsten Anteil unehelicher Kinder weist Bayern auf mit 13,7 vH, den niedrigsten Anteil Nordrhein-Westfalen mit 6,9 vH.

Unter 1 000 Geborenen waren im 1. Quartal 1949 23 Totgeborene. Diese Zahl entspricht genau dem Vorkriegsdurchschnitt. Sie zeigt wenig Bewegung, auch innerhalb der Länder. Eine starke Abweichung nach unten zeigt lediglich Hamburg mit einer Totgeborenenquote von nur 16 vT.

Von den 179 318 Lebendgeborenen waren 92 988 männlichen und 86 330 weiblichen Geschlechts. Es entfielen demnach auf 100 Mädchen 108 Knaben. Das Geschlechtsverhältnis, das sich erfahrungsgemäß in Kriegzeiten zugunsten der Knaben erhöht, liegt noch immer über dem früheren Reichsdurchschnitt von 106 Knaben auf 100 Mädchen.

Sterbefälle

Die Zahl der Sterbefälle betrug im 1. Vierteljahr 1949 129 100; davon waren 65 201 männliche und 63 899 weibliche Personen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung wurde im 1. Vierteljahr 1949 durch Häufung von Erkältungskrankheiten und Lungenentzündung ungünstig beeinflusst. Vor allem in Süddeutschland wurden erhebliche Todesopfer gefordert. Der Rückgang der Sterblichkeit, der seit 1947 zu beobachten war, ist dadurch aufgehalten worden. Im 1. Vierteljahr 1949 wurden im VWG 12,5 Sterbefälle je 1 000 Einwohner gezählt. Im gleichen Zeitraum waren es 1948 nur 11,6 und 1947 15,0. Die leichte Erhöhung der Sterbeziffer ist durchaus erträglich, wenn man bedenkt, daß sie trotz-

dem unter dem Stand im Vorkriegsdeutschland der ersten Vierteljahre 1936/1938 liegt. Die ungünstige Beeinflussung der Sterblichkeit durch die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre ist also rasch abgeklungen; eine Beobachtung, die auch nach dem ersten Weltkrieg gemacht worden ist.

Der Verlauf der Sterblichkeit in den ersten drei Monaten des Jahres 1949 wurde durch eine Häufung der Sterbefälle im Februar (13,5 auf 1 000 Einwohner) als Folge der Grippeepidemie bestimmt. Im März ging die Sterbeziffer bereits wieder auf 13,0 zurück.

Ein erfreuliches Bild bietet die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit. Im 1. Vierteljahr 1949 starben im VWG von 100 Lebendgeborenen 6,8 1); im gleichen Zeitraum waren es 1948 noch 8,6 und 1947 sogar 10,4. Die Säuglingssterblichkeit ist also ständig zurückgegangen und hat den Vorkriegsstand vom 1. Vierteljahr 1939 nahezu erreicht. Der Anschluß an das westeuropäische Niveau ist damit wieder gefunden.

Die höchste Säuglingssterbeziffer weist das vorwiegend agrarische Bayern auf mit 8,0, die niedrigste Hamburg mit 4,2. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß Städte infolge der besseren hygienischen Verhältnisse und der größeren Ärztedichte eine niedrigere Säuglingssterbeziffer aufweisen als Landgemeinden.

Aus der Zahlenübersicht ist auch noch die Zahl der innerhalb der ersten 28 Lebenstage gestorbenen Säuglinge ersichtlich. Auch diese Ziffern - bezogen auf 100 Lebendgeborene - zeigen seit 1947 einen ständigen Rückgang und zwar von 4,3 im 1. Vierteljahr 1947 auf 3,4 im gleichen Zeitraum 1949.

Der Sterblichkeitsrückgang bei den unter 28 Tage alten Säuglingen ist geringer als derjenige der unter 1 Jahr alten Säuglinge insgesamt. Es muß also auch eine erhebliche Sterblichkeitsabnahme bei den über vier Wochen alten Säuglingen eingetreten sein. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß die Sterbefälle im 2., 3. und 4. Lebensmonat besonders stark zurückgegangen sind. In diesem Alter wurden schon in den letzten Jahren vor dem Kriege in erster Linie Sterblichkeitsverbesserungen erzielt. In den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren erfolgten jedoch gerade in diesen Lebensmonaten erhebliche Rückschläge, die nun wieder ausgeglichen werden.

1) Die Säuglingssterbeziffern wurden unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vergangenen 12 Monaten berechnet.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Vereinigten Wirtschaftsgebiet im 1. Vierteljahr 1949

(Aufbereitet nach dem Wohnortsprinzip)

A. Grundzahlen

Länder	Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)			davon unter 1 Jahr	
			m.	w.	zus.	darunter unehelich		m.	w.	zus.	insgesamt	in den ersten 28 Lebenstagen
Schleswig-Holstein	Jan.	1 214	1 994	1 849	3 843	402	82	1 143	1 122	2 265	245	130
	Febr.	1 537	1 932	1 748	3 680	378	91	1 069	1 026	2 095	199	100
	März	1 982	2 073	2 078	4 151	424	89	1 218	1 322	2 540	227	117
	1. Vj. 1949	4 733	5 999	5 675	11 674	1 204	262	3 430	3 470	6 900	671	347
Hamburg	Jan.	772	824	771	1 595	146	27	748	639	1 387	72	32
	Febr.	971	806	743	1 549	151	29	707	641	1 348	66	38
	März	1 177	932	805	1 737	148	21	860	816	1 676	62	34
	1. Vj. 1949	2 920	2 562	2 319	4 881	445	77	2 315	2 096	4 411	200	104
Niedersachsen	Jan.	3 168	5 163	4 887	10 050	916	273	3 283	2 931	6 214	587	310
	Febr.	4 385	5 169	4 918	10 087	873	265	3 152	3 077	6 229	614	282
	März	4 964	5 670	5 327	10 997	966	256	3 525	3 565	7 090	665	349
	1. Vj. 1949	12 517	16 002	15 132	31 134	2 755	794	9 960	9 573	19 533	1 866	941
Nordrhein-Westfalen	Jan.	6 443	9 018	8 322	17 340	1 221	411	5 939	5 571	11 510	1 128	659
	Febr.	10 088	8 697	8 064	16 761	1 181	391	6 246	5 783	12 029	1 135	618
	März	8 415	9 842	8 963	18 805	1 243	446	7 381	6 735	14 116	1 297	759
	1. Vj. 1949	24 946	27 557	25 349	52 906	3 645	1 248	19 566	18 089	37 655	3 560	2 029
Bremen	Jan.	241	341	312	653	41	18	233	214	447	27	17
	Febr.	342	324	323	647	71	19	267	262	529	29	17
	März	365	384	316	700	55	13	252	225	477	33	17
	1. Vj. 1949	948	1 049	951	2 000	167	50	752	701	1 453	89	51
Hessen	Jan.	2 483	3 352	2 991	6 343	539	164	2 105	2 070	4 175	328	201
	Febr.	3 415	3 156	2 802	5 958	482	142	2 568	2 627	5 195	359	172
	März	2 741	3 557	3 199	6 756	553	133	2 470	2 586	5 056	362	199
	1. Vj. 1949	8 639	10 065	8 992	19 057	1 574	439	7 143	7 283	14 426	1 049	572
Württemberg-Baden	Jan.	1 724	2 868	2 658	5 526	520	123	1 917	1 998	3 915	335	150
	Febr.	2 876	2 852	2 639	5 491	517	108	2 578	2 785	5 363	374	145
	März	2 271	2 949	2 807	5 756	521	131	2 008	2 041	4 049	367	171
	1. Vj. 1949	6 871	8 669	8 104	16 773	1 558	362	6 503	6 824	13 327	1 076	466
Bayern	Jan.	4 872	6 932	6 499	13 431	1 922	337	4 607	4 510	9 117	968	523
	Febr.	8 550	6 875	6 457	13 332	1 818	313	5 269	5 557	10 826	1 023	471
	März	4 028	7 278	6 852	14 130	1 849	332	5 656	5 796	11 452	1 189	560
	1. Vj. 1949	17 450	21 085	19 808	40 893	5 589	982	15 532	15 863	31 395	3 180	1 565
Vereinigtes Wirtschaftsgebiet	Jan.	20 917	30 490	28 289	58 779	5 707	1 435	19 975	19 055	39 030	3 690	2 016
	Febr.	32 164	29 811	27 694	57 505	5 471	1 358	21 856	21 758	43 614	3 799	1 846
	März	25 943	32 685	30 347	63 032	5 759	1 421	23 370	23 086	46 456	4 202	2 213
	1. Vj. 1949	79 024	92 988	86 330	179 318	16 937	4 214	65 201	63 899	129 700	11 691	6 075

1) Ohne nachträglich beurkundete Kriegsterbefälle und ohne Todeserklärungen infolge Kriegsverschollenheit.

B. Verhältniszahlen

Länder	Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene (Ohne Totgeborene)	unehelich Lebendgeborene	Gestorbene		Von 100 Lebend- und Totgeborenen Kapital Totgeborene
						unter 1 Jahr 2)	in den ersten 28 Lebenstagen 3)	
				auf 1000 d. mittleren Bevölkerung u. 1 Jahr		auf 100 Lebendgeborene		
Schleswig-Holstein	Jan.	5,2	16,5	9,7	10,5	6,3	3,4	2,1
	Febr.	7,3	17,5	10,0	10,3	5,7	2,7	2,4
	März	8,6	17,8	10,9	10,2	5,7	2,8	2,1
	1. Vj. 1949	7,0	17,2	10,2	10,3	5,9	3,0	2,2
Hamburg	Jan.	6,0	12,4	10,8	9,2	4,5	2,0	1,7
	Febr.	8,3	13,3	11,5	9,7	4,6	2,5	1,8
	März	9,1	13,4	12,9	8,5	3,7	2,0	1,2
	1. Vj. 1949	7,8	13,0	11,8	9,1	4,2	2,1	1,6
Niedersachsen	Jan.	5,4	17,3	10,7	9,1	5,8	3,1	2,6
	Febr.	8,3	19,2	11,8	8,7	6,7	2,8	2,6
	März	8,5	18,8	12,1	8,8	6,3	3,2	2,3
	1. Vj. 1949	7,4	18,3	11,5	8,8	6,2	3,0	2,5
Rheinland-Westfalen	Jan.	5,9	16,0	10,6	7,0	6,6	3,8	2,3
	Febr.	10,3	17,1	12,3	7,0	7,4	3,7	2,3
	März	7,7	17,3	13,0	6,6	7,2	4,0	2,3
	1. Vj. 1949	7,9	16,8	12,0	6,9	7,1	3,8	2,3
Saarland	Jan.	5,4	14,5	9,9	6,3	4,2	2,6	2,7
	Febr.	8,4	15,9	13,0	11,0	4,5	2,6	2,9
	März	8,1	15,5	10,5	7,9	5,1	2,4	1,8
	1. Vj. 1949	7,2	15,3	11,1	8,4	4,6	2,6	2,4
Hessen	Jan.	6,8	17,4	11,4	8,7	5,4	3,2	2,5
	Febr.	10,3	18,0	15,7	8,3	5,9	2,9	2,3
	März	7,5	18,5	13,8	7,9	5,7	2,9	1,9
	1. Vj. 1949	8,1	18,0	13,6	8,3	5,8	3,0	2,3
Württemberg-Baden	Jan.	5,2	16,7	11,9	9,4	6,0	2,7	2,2
	Febr.	9,6	18,4	18,0	9,4	7,5	2,6	1,9
	März	7,0	17,4	12,2	9,1	6,5	3,0	2,2
	1. Vj. 1949	7,2	17,5	14,0	9,3	6,6	2,8	2,1
Bayern	Jan.	6,1	16,9	11,5	14,3	7,2	3,9	2,4
	Febr.	11,9	18,5	15,1	13,6	7,7	3,6	2,3
	März	5,1	17,8	14,4	13,1	8,4	4,0	2,3
	1. Vj. 1949	7,6	17,7	13,6	13,7	8,0	3,8	2,3
Vereinigtes Wirtschaftsgebiet	Jan.	5,9	16,5	11,0	9,7	6,3	3,4	2,4
	Febr.	10,0	17,8	13,5	9,5	6,6	3,2	2,3
	März	7,3	17,7	13,0	9,1	6,9	3,5	2,2
	1. Vj. 1949	7,6	17,3	12,5	9,4	6,8	3,4	2,3

2) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten.- 3) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.